

Donauhafen

Regensburg einst und jetzt

Von Stadtarchivar Dr. Jürgen Sydow

Wie zahlreiche Funde aus allen vorgeschichtlichen Entwicklungsstufen beweisen, ist der Regensburger Raum bereits seit der Vorzeit besiedelt worden. Länger dagegen dauerte es, bis die Besiedlung auf den Boden des Donautales selbst, also an die Stelle der heutigen Stadt, vordrang. Es wird angenommen, daß es Kelten waren, die als erste sich ansiedelten, wo in der Gegend eines wohl seit langem benutzten Donauübergangs sich wichtige Straßen kreuzten. Das legt schon der keltische Name Radaspona nahe, der etwa mit „Siedlung an der (Donau-)Lände“ zu übersetzen ist, so daß diese erste Niederlassung in der Gegend des Arnulfplatzes gesucht wird. Nachdem im Jahre 15 vor Christi die Römer sich in den Besitz Raetiens gesetzt und die Romanisierung seiner Bewohner eingeleitet hatten, legten sie um 80 nach Christi im heutigen Vorort Kumpfmühl ein Kohortenkastell an, das mit seiner Zivilniederlas-

sung im Jahre 166 nach Christi der Zerstörung durch die einfallenden Markomannen anheimfiel. Allerdings war die Stelle von zu großer strategischer Bedeutung, als daß die Römer lange auf ihre militärische Belegung verzichten konnten. Zum Schutz der gefährdeten Reichsgrenze und des Übergangs über die Donau an ihrer nördlichsten Stelle wurde bald darauf ein festes Legionslager, Castra Regina bzw. auch Regino genannt, erbaut und mit der III. Italienischen Legion besetzt; der Name lebt bis heute im deutschen Wort Regensburg fort. Die neuen Ausgrabungen deuten darauf hin, daß bereits das älteste Lager, dessen aufgefundene Torinschrift das Jahr 179 nennt, durch Steinmauern befestigt war, deren Reste — allerdings in den folgenden Jahrhunderten immer wieder ausgebessert — noch an zahlreichen Stellen über und unter der Erdoberfläche vorhanden sind. Von besonderer Bedeutung ist das Nord-



Regensburg mit Rathausturm

tor des Römerlagers, die Porta praetoria, einer der wenigen noch stehenden Bauten der Römerzeit.

Hatte schon das 3. Jahrhundert anscheinend Zerstörungen in der Stadt, wohl in den Alemannenkriegen, gebracht, worauf die Funde am Frauenbergl hindeuten, so dürfte mit der Heeresreform Diokletians Regensburg nochmals eine starke militärische Bedeutung gewonnen haben. In der späten Kaiserzeit wurde die Festung zum Sitz des militärischen Oberbefehlshabers Raetiens, des Dux Raetiarum, bestimmt, doch ist die Garnison um 400 wohl bereits nur noch von Hilfstruppen belegt gewesen. Für das oftmals vermutete Innenkastell, das man in der

Nordostecke des alten Lagers, um den Alten Kornmarkt, sucht, steht ein archäologischer Beweis noch aus; als sicher kann dagegen angenommen werden, daß die Zivilbevölkerung auch der Umgebung in den starken Mauern des aufgelassenen Lagers Schutz suchte und fand. In spätrömischer Zeit fand auch das Christentum in Regensburg Eingang; wahrscheinlich wurde im Dombezirk bzw. östlich davon eine Kirche errichtet, während vor den Mauern eine Friedhofskirche St. Georg (heute St. Emmeram) bestand.

Nach der bayerischen Landnahme im 6. Jahrhundert erstand am Kornmarkt die Herzogspfalz, zu



Goldenes Kreuz am Haidplatz

der nach der Christianisierung der Bajuwaren auch eine Pfalzkapelle (Alte Kapelle) gehörte. Gerade diese Jahrhunderte sind für die Regensburger Geschichtsforschung noch die dunkelsten, die wohl nur durch neue Grabungen erhellt werden können. Am Grab des Glaubensboten Emmeram bei der Georgskirche entstand um 700 ein Kloster, das bei der Neuordnung der bayerischen Kirche durch den hl. Bonifatius 739 mit dem Domkapitel vereinigt wurde; seine Mönche folgten der Benediktusregel und sollten im Geistesleben des Mittelalters und der Neuzeit bis zur Aufhebung des Klosters im 19. Jahrhundert eine bedeutende Rolle spielen. Wie beim

Dom ein Kanonissenstift Niedermünster lag, so wurde hier ein zweites derartiges Stift, Obermünster, gegründet; beide sind im 9. Jahrhundert bezogen. Aus dem Ende des 10. Jahrhunderts stammt der älteste noch im ganzen stehende Kirchenbau Regensburgs, die Erhardikapelle.

Der Übergang Bayerns an Karl den Großen im Jahre 788 brachte der Stadt neue Bedeutung. Bereits 792 wurde eine Schiffsbrücke ans linke Donauufer geschlagen und durch die Feldzüge des Kaisers wurde der Strom zu einer wichtigen Verkehrs- und Wirtschaftsader. Die Agilolfingerpfalz wurde Königspfalz und seit Ludwig d. Deutschen im 9. Jahr-

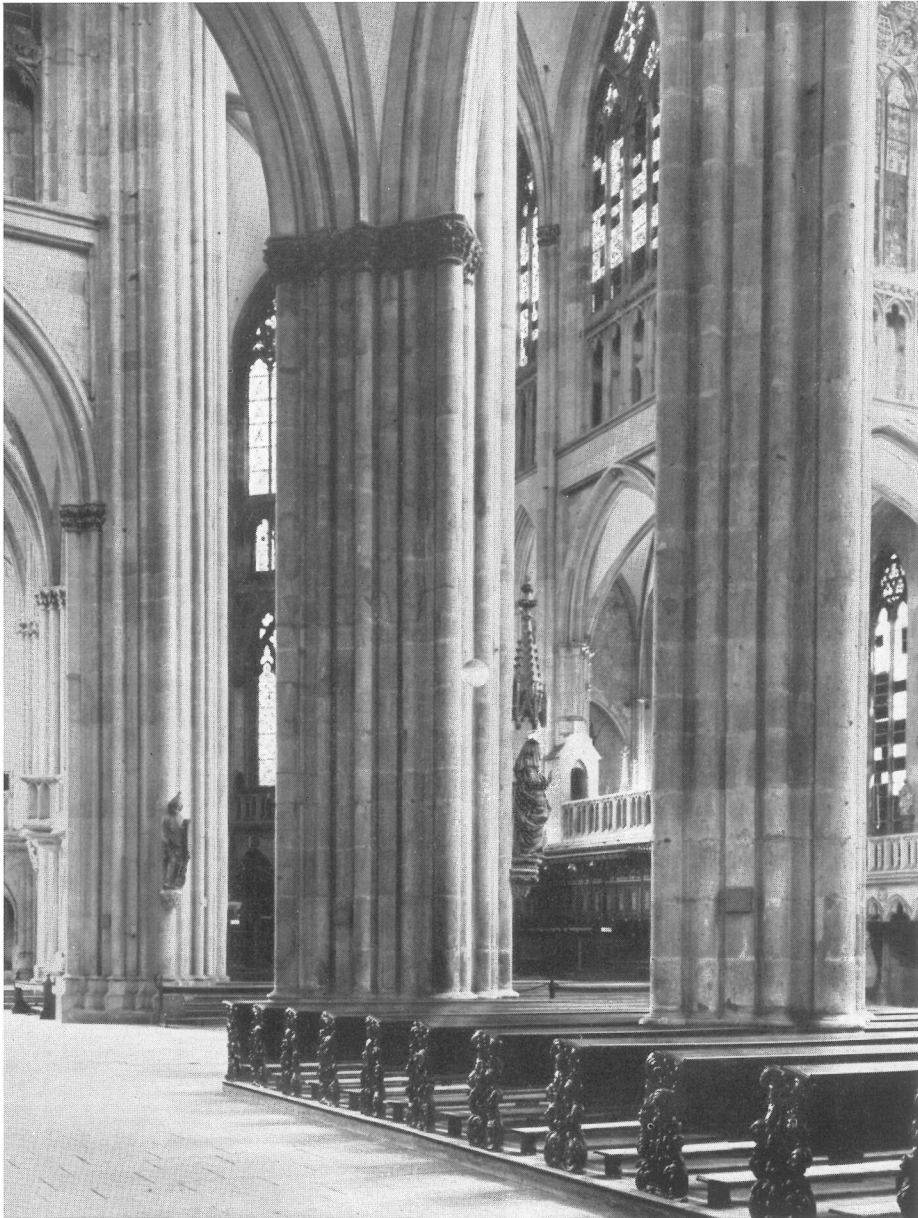


Dominikanerkirche

hundert bevorzugter Sitz der ostfränkischen Karolinger. Aus jener Zeit stammen wohl große Neubauten am Alten Kornmarkt, der Ausbau der Alten Kapelle, Baumaßnahmen an Niedermünster und Obermünster sowie die zweite Pfalz am heutigen Ägidienplatz, die sich Kaiser Arnulf um 890 baute. Der Luitpoldinger Herzog Arnulf („der Böse“), der im Zerfall des Karolingerreiches das bayerische Stammesherzogtum wieder aufrichtete, bezog schließlich um 920 St. Emmeram, die Arnulfspfalz und das neu entstandene Kaufherren-Viertel in die vorher nur aus den Römermauern bestehenden Befestigungen ein. Die erweiterte Stadt spielte im

oberdeutschen Handel sowohl nach dem Osten wie auch nach Frankreich und Italien eine bedeutsame Rolle und war Stützpunkt der Kolonisation und Mission im Südosten und auf dem Nordgau; 934 wird zum erstenmal ein Markt am heutigen Kohlenmarkt erwähnt.

Mit der Erhebung des Bayernherzogs Heinrich zum deutschen König Heinrich II. (dem Heiligen) begann für die Stadt eine neue große Bautätigkeit. Die im 10. Jahrhundert bereits als verfallen bezeichnete Alte Kapelle wurde wiederhergestellt und zum Kollegiatstift erhoben. Der große romanische Dom, der vor mehreren Jahrzehnten ausgegraben



Im Dom St. Peter

wurde, wurde erbaut, Obermünster neu errichtet. Der hl. Wolfgang, der 975 Domstift und St. Emmeram getrennt hatte, erhielt in der Wolfgangskrypta zu St. Emmeram eine würdige Begräbnisstätte (geweiht 1052), während der erste Abt von St. Emmeram, der selige Ramwold, in der nach ihm benannten Kapelle, erbaut um 980, seine Ruhestätte fand. Die Vergebung königlichen Besitzes an Bischöfe und Klöster, die bereits im 10. Jahrhundert begonnen hatte, wurde in verstärktem Umfange fortgeführt, so daß die Pfalz von diesen Absteigequartieren („Höfen“) wie von einem Kranz umgeben war; die Arnulfspfalz fiel an die Burggrafen.

Wenn auch im 11. Jahrhundert das Schwergewicht der kaiserlichen Politik sich mehr nach dem Westen verlagerte, so büßte Regensburg dadurch nichts an Bedeutung ein, da die Bewohner der Stadt den Handel tatkräftig ausbauten. In Böhmen, Polen, Rußland, Südosteuropa, am Rhein, in Frankreich und nicht zuletzt in Italien, wo Regensburg dann auch den Vorsitz im Fondaco dei Tedeschi, der deutschen Kaufmannsniederlassung zu Venedig, hatte, finden wir Regensburger Kaufleute; ihre Vertretung und ihren Schutz übernahm der „Hansgraf“, der urkundlich seit 1184 bezeugt ist. Die reichen Kaufherrngeschlechter bauten sich, was in den zeitgenös-

sischen Quellen ausdrücklich erwähnt wird, aus Stein ihre großen Wohnhäuser und errichteten dabei die damals zwar auch andersorts erbauten Geschlechtertürme, deren Zahl in Regensburg jedoch einmalig für Deutschland ist. Diese umfassende Bautätigkeit vom 12. bis 14. Jahrhundert gab Regensburg sein besonderes Gesicht, die herbe Schönheit einer mittelalterlichen Großstadt. Die Bedeutung der Stadt zeigt sich nicht zuletzt in dem Bau der Steinernen Brücke 1135—1146, die damals als Weltwunder angesehen wurde und für den ausgebreiteten Handel der Stadt ein beredtes Zeugnis ablegt. Die reich und mächtig gewordenen Bewohner der Stadt strebten mit Erfolg danach, sich dem Einfluß der Stadtherren zu entziehen; in verschiedenen Entwicklungsstufen erfolgte die Bildung eines Rates, bis Regensburg 1245 durch kaiserliches Privileg die volle Freiheit erlangte. Symbol und Mittelpunkt der Bürgerschaft war das seit 1330 am Marktplatz errichtete Rathaus, das allerdings bereits ältere Bauten ersetzte; sein Obergeschoß nimmt der 1408 vollendete prächtige Reichssaal ein. Der Bevölkerungsreichtum der Stadt, der im Osten und Westen neue Viertel notwendig machte, zwang zu deren Einbeziehung in die Mauern zu Beginn des 14. Jahrhunderts; damit erreichte Regensburg eine Ausdehnung, die erst im 19. Jahrhundert gesprengt wurde.

Die Bedeutung der Stadt Regensburg zeigt sich nicht nur in den Profangebäuden, sondern auch in einer Reihe von wichtigen Kirchen. Hier sind aus dem 12. Jahrhundert die Schottenkirche St. Jakob mit ihrem berühmten Nordportal, der Neubau von Niedermünster, die Allerheiligenkapelle am Domkreuzgang und der Beginn des großartigen Kreuzgangs von St. Emmeram zu nennen. Auch die neugegründeten Orden fanden früh Eingang in der Donaustadt, so die Johanniter (Malteser) in St. Leonhard, die Deutschordensritter in der Arnulfspfalz bei St. Ägidien, die Minoriten, die hier 1221 eines ihrer ersten deutschen Klöster gründeten, die Klarissen (schon 1233 erwähnt), die Dominikaner seit 1230, die Dominikanerinnen seit 1233, die Augustiner seit 1267 und schließlich seit 1330 die später nach Straubing abgewanderten Karmeliten. Im Dominikanerkloster lehrte zeitweise der große Philosoph und Theologe Albertus Magnus, der auch von 1260 bis 1262 Bischof von Regensburg war, während in der Minoritenkirche die Kanzel des redengewaltigen Bruder Berthold von Regensburg die Volksscharen anzog. Auch der Dombezirk wurde umgestaltet. Bereits um 1230 erstand der eigenartige Bau der Ulrichskirche als Dompfarrkirche im Übergang vom romanischen zum gotischen Stil. Der Bau-

beginn des gotischen Domes liegt noch nicht völlig fest. Er wird neuerdings doch wieder mit dem großen Brand des romanischen Doms 1273 in Verbindung gebracht; die Grundlegung des Chores erfolgte 1275, doch wurde das ganze Mittelalter hindurch am Dom weitergebaut.

Früh- und Hochmittelalter sind zweifellos die Glanzzeiten der Stadt gewesen. Im 14. Jahrhundert wird Regensburg bereits von inneren Auseinandersetzungen erschüttert. Dazu kommt, daß der Regensburger Handel sich wohl durch das Fehlen eines geeigneten Hinterlandes nicht auf neue wirtschaftliche Bedürfnisse umstellen konnte und zudem veränderte politische Verhältnisse auf ihn drückten, so daß der Niedergang unausweichlich war. Bereits am Ende des 15. Jahrhunderts war Regensburg wirtschaftlich erschöpft. Herzog Albrecht IV. von Bayern hielt die Stadt 1484—1492 besetzt, mußte aber dann auf kaiserlichen Druck die Reichsfreiheit wiederherstellen und gründete auf dem anderen Donauufer die Konkurrenzstadt Stadtamhof. Neue innere Unruhen brachten der Zunftaufstand von 1512 und die Vertreibung der Juden 1519; an der Stelle der Synagoge wurde eine Wallfahrtskirche „Zur schönen Maria“ erbaut (heute Neupfarrkirche). Als bedeutender Maler wirkte damals der Meister der Donauschule, Albrecht Altdorfer, in der Stadt.

Nachdem 1542 die Bürgerschaft das evangelische Bekenntnis angenommen hatte und den neuen Glauben an den dem Rat unterstehenden Kirchen eingeführt hatte, konnte zwar bis auf Ausnahmen kein Katholik das Bürgerrecht erwerben, doch blieben sowohl die reichsunmittelbaren Stifte (Domstift, St. Emmeram, Obermünster, Niedermünster, Alte Kapelle) als auch die übrigen Klöster bestehen. Die Stadt wurde zu einem Vorort des österreichischen Protestantismus und baute sich in der Dreieinigkeitskirche 1627—1631 eine weitere protestantische Kirche. Dagegen wurde das katholische Stift Mittelmünster 1589 an die Jesuiten übergeben, die hier eine wichtige Schule einrichteten. Kaiserlichen Stiftungen verdanken das Kapuzinerkloster in der Ostengasse (1613) und das Karmelitenkloster St. Josef (1635) ihre Gründung. Der Dreißigjährige Krieg brachte mit der Einnahme durch die Schweden 1633 und die Rückeroberung durch die Kaiserlichen 1634 manches Leid.

Wenn auch Regensburg seine wirtschaftliche Bedeutung nicht mehr zurückerobern konnte, so erhielt es doch neuen Glanz und einen gewissen Aufschwung durch den Immerwährenden Reichstag, der von 1663 bis 1806 im Reichssaal tagte und mit seinen Gesandtschaften das gesellschaftliche Leben be-

lebte; seit der Bestellung des Fürsten von Thurn und Taxis zum kaiserlichen Prinzipalkommissar am Reichstag 1748 ist die Geschichte der Stadt eng mit der des Fürstenhauses verbunden. Im 17. und 18. Jahrhundert entstanden auch die neueren Flügel des Rathauses als Amtssitz der städtischen Behörden. Auf dem Glacis der Stadtbefestigungen wurde seit 1780 die im 19. Jahrhundert endgültig gestaltete Allee angelegt.

Ein neuer Aufstieg hätte für Regensburg kommen können, als der hier 1803 ergangene Reichsdeputationshauptschluß für den bisherigen Erzbischof und Kurfürsten von Mainz, Karl von Dalberg, ein neues Fürstentum Regensburg schuf. Regensburg wurde für wenige Jahre Residenz und erhielt manchen klassizistischen Bau (Theater mit Neuhaussaal 1804, Präsidialgebäude 1805, Keplerdenkmal 1808 u. a.). Schwere Zerstörungen erlitt Regensburg wie auch Stadtamhof bei der Erstürmung durch Napoleon und beim Rückzug der Österreicher 1809. Bereits 1810 jedoch ging die Stadt an Bayern über und wurde die Hauptstadt des Regenkreises (später Oberpfalz). Durch den Aufbau der 1809 zerstörten Stadtviertel entstand die Maximilianstraße als neue Geschäftsstraße und die Hauptstraße in Stadtamhof.

Die Hoffnungen, die das Fürstentum Dalbergs erweckt hatte, konnte Bayern nicht erfüllen. Dennoch sah die Stadt glanzvolle Feste, wie etwa bei der Einweihung der Walhalla durch Ludwig I. im Jahre 1830, die ebenso wie die Befreiungshalle mit voller Absicht in die Umgebung von Regensburg gelegt wurde. Nach der Jahrhundertmitte entstand eine königliche Villa am Donauufer und um 1870 wurde der Ausbau des Domes und seiner Türme abgeschlossen. Entsprach auch der Ludwigskanal zwischen Main und Donau (1845) nicht den in ihn gesetzten Hoffnungen, so brachte doch der Anschluß an die Dampfschiffahrt auf der Donau seit 1837 und an das Eisenbahnnetz seit 1859 wieder die Einbeziehung in das Wirtschaftsleben, obwohl Regensburg nun den Vorsprung anderer Städte nicht mehr aufholen konnte. Sowohl der erste wie der zweite Weltkrieg und die nach diesen auftretenden Schwierigkeiten hemmten die Entwicklung zu einem Ver-

kehrsknotenpunkt, der durch die Anlage des neuen Donauhafens (1910) gegeben gewesen wäre.

Eine bedeutende Erweiterung des Stadtgebietes erfolgte durch die im 20. Jahrhundert vorgenommenen Eingemeindungen von Karthaus-Prüll (1904), Stadtamhof, Winzer, Sallern, Schwabelweis, Weichs, Reinhausen, Steinweg (1924), Großprüfening, Dechbetten und Ziegetsdorf; im Nordosten und Südwesten der Stadt entstanden Siedlungen. Zugleich erfolgte eine rege Bautätigkeit, die unter anderen die Errichtung des neuen städtischen Verwaltungsgebäudes am Dachauplatz, der Polizeidirektion sowie anderer Behörden, die Umgestaltung des Domplatzes und die Anlage der Nibelungenbrücke brachte.

Regensburg blieb zwar im zweiten Weltkrieg von Zerstörungen weitgehend verschont, doch brachten die durch den Zusammenbruch auftretenden Einschränkungen und Veränderungen neue große Probleme. Die zerstörten Brücken mußten neu errichtet werden, vor allem aber war es notwendig, der wirtschaftlichen Schwäche und Arbeitslosigkeit, die nicht zuletzt durch die ungünstige Lage der Stadt bedingt ist und durch den Flüchtlingsstrom noch verstärkt wurde, durch die Ansiedlung von Industriebetrieben entgegenzuarbeiten. Immerhin zeigen die steigenden Umschlagziffern des Hafens, welche große Bedeutung dieser für das Wirtschaftsleben hat, wenn auch im übrigen noch mancher Wunsch unerfüllt blieb. Der Wohnungsnot begegnet eine große Bautätigkeit, die sowohl Einheimischen wie Flüchtlingen zugute kommt (1956: 1135 Wohnungen mit 2941 Wohnräumen). Der ganze Reichtum Regensburger Geschichte und Kunst wird in dem großzügig angelegten Museum am Dachauplatz lebendig, während die Stadt den Erfordernissen der Gegenwart etwa im Bau der Berufsschule und des Hallenbades gerecht wurde. Auch der Fremdenverkehr ist im stetigen Ansteigen, nicht zuletzt dank den zahlreichen hier abgehaltenen Tagungen, unter denen die regelmäßigen ärztlichen Fortbildungskurse besonders zu nennen sind. So zeigt sich, daß trotz allen Sorgen die Stadt an der Donau auch weiterhin ihre alte Lebenskraft bewahrt hat.



Einwohnerbuch
der Stadt
REGENSBURG
1957

49. Ausgabe des Einwohnerbuches
der Stadt Regensburg



Nach dem Stande vom 1. Mai 1957 auf Grund amtlicher Unterlagen und
mit Unterstützung der Stadt Regensburg bearbeitet

Verlag und Hersteller:

Interessengemeinschaft zur Herausgabe des Regensburger Stadtdreßbuches 1957

Georg Aumüller & Sohn, Gebr. Held G.m.b.H.

Mittelbayerische Druckerei- und Verlags-Gesellschaft m.b.H.

Oberpfälzisch-Niederbayerische Verlagsdruckerei G.m.b.H.